

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst. Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 134

Donnerstag, den 13. November 1930

34. Jahrgang

Was bedeutet ein Moratorium?

Ein Moratorium heißt Zahlungsausschub. Im Youngplan, der die deutschen Reparationszahlungen regelt, ist ein solches Moratorium vorgesehen und von verschiedenen Seiten wird der Reichsregierung der Rat erteilt, von dieser Bestimmung Gebrauch zu machen. Die Dinge liegen aber nicht so einfach und es wird darum gut sein, einmal darüber Aufklärung zu geben.

Wir haben im Young-Plan, bei dem dort vorgesehenes Moratorium, es mit zwei Arten des sogenannten „Ausschubs“ zu tun: Transferrückschub und Zahlungsausschub. Zwischen diesen beiden Begriffen ist eine scharfe Unterscheidung notwendig.

Der Transferrückschub bedeutet eine zeitweise Unterbrechung der Umwandlung deutscher Zahlungen in fremde Währungen. Zahlungsausschub dagegen bedeutet zeitweise Unterbrechung der Zahlungen selbst. Wenn also ein Transferrückschub gewährt ist, bleibt Deutschland dennoch verpflichtet, sämtliche Zahlungen unverändert an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zu leisten. Es ist nur vorübergehend befreit von der Erfüllung jener Vorschrift, die Zahlungen zu leisten, sondern diese erfolgen während des Transferrückschubs in deutscher Reichsmark. Nur dann, wenn ein volles Jahr hindurch unsere Verpflichtungen in dieser Form geleistet wurden, kann der Zahlungsausschub in Kraft treten.

Wir wollen nun den Fall sehen, die deutsche Regierung habe am 1. Januar 1931 ein Moratorium erklärt. Sie hat dazu das Recht auf Grund des Young-Planes und braucht keine Zustimmung irgend eines Gläubigers. Sie richtet diese Erklärung des Moratoriums an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Doch würde die Erklärung des Moratoriums erst ein Vierteljahr später, in unserem hier angenommenen Falle demnach am 1. April 1931, und zwar zunächst lediglich als Transferrückschub wirksam. Dann nach einem Jahr Transferrückschub, also hier am 1. April 1932, würde der Zahlungsausschub beginnen. Doch müssen auch bei diesem von uns aufschreibbaren Leistungen 50 Prozent weiterhin geleistet werden.

Von einem Transferrückschub und einem Zahlungsausschub gänzlich unberührt bleibt der unaufschiebbare Reparationsbetrag: Jährlich 612 Millionen Reichsmark in Gold und Devisen zu leisten. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen sind wir also bei einer Moratoriumserklärung zum 1. Januar 1931 mit folgenden Sachlage zu tun: Der Transferrückschub beginnt am 1. April 1931, der Zahlungsausschub am 1. April 1932, die Moratoriumsfrist wäre am 1. März 1933 zu beenden. Nun müßten aber im ersten Moratoriumsjahr 612 Millionen Reichsmark als unaufschiebbare Reparationen, die auch transferiert, d. h. in fremde Währungen umgewandelt werden müßten und 1006 Millionen Reichsmark nicht transferiert werden würden. Zusammen wären das 1618 Millionen Reichsmark. Im zweiten Reparationsjahr wären 1672 Millionen Mark zu zahlen. In Deutschland herrscht aber bloß die Auffassung vor, daß wir bei einem Moratorium übergehend so fort von allen Leistungen befreit werden. Tatsächlich beträgt der Zahlungsausschub 530 Millionen RM., nur etwa 31 Prozent des Jahresbetrages. Und diese nicht so große Erleichterung tritt — berücksichtigt auch monatliche Zahlbeträge und Geltungsdauer lediglich für ein Jahr — erst ein Jahr nach dem Zeitpunkt in Kraft, an dem die deutsche Regierung das Moratorium erklärt hat. Nun wird aber Deutschland nach Ablauf des jährlichen Moratoriums, also ab 1. April 1933, sehr hohe Leistungen zu erfüllen haben. Denn in dem Reparationsjahr 1933/34 müßten wir nicht nur alle die Verpflichtungen erfüllen, die als reguläre Leistung auf dieses Jahr 1933 entfallen, sondern wir müßten noch darüber hinaus das Verlangen, was aufgeschoben wurde. Das sind natürlich außerordentlich hohe Summen!

Diese Tatsachen gilt es unter allen Umständen zu berücksichtigen, wenn wir jetzt soviel über Reparationspolitik hören und sagen. Für das deutsche Wirtschaftsleben am wichtigsten bleibt auch bei einer Erklärung des Moratoriums noch 14 Jahre lang, ehe die Ausbringungspflicht eine Verminderung des Gesamtumsatzes auch nur in Höhe von rund 31 Prozent des Gesamtumsatzes. Darin sehen wir aber auch einen Punkt, wo zu gewisser Zeit Revisionen anzumelden sind. Es bedeutet doch, wenn wir glatten Widerspruch in sich selbst, wenn die deutsche Regierung nur bei zwingender Notlage der deutschen Wirtschaft ein Moratorium erklären darf, wenn aber trotzdem erst nach 14 Jahren die wirtschaftliche Erleichterung eintreten soll. An sich schon ein nach drei Monaten eintretender Transferrückschub unter Umständen eine wirtschaftliche Erleichterung bedeuten, weil überübergehende Entlastung unseres Devisenmarktes unter Umständen unseren Reichsbankdiskont gänzlich beeinflussen würde. Wenn wir gezwungen sind in Zeiten höchster wirtschaftlicher Not ein Moratorium zu erklären, dann ist doch die Hauptfrage, daß wir schnell einläßt werden von der Ausbringungspflicht. Tritt diese erst 15 Monate später ein, dann kann sie der Wirtschaft nicht mehr helfen.

Wir sehen, ein Moratorium bedeutet für die deutsche Wirtschaft keine Erleichterung. Deshalb muß die Forderung lauten: Abkündigung des Young-Planes im Sinne der Debatte

legung der deutschen Tribute auf ein erträgliches Maß. Nicht nur Deutschland hat daran Interesse, sondern die ganze Welt. Denn die deutschen Tributverpflichtungen in der jetzigen Höhe bringen, wie schon häufig dargelegt wurde, die ganze Weltwirtschaft durcheinander.

Reichskabinett und Preissenkung.

Eine lange Sitzung. — Ein Regierungsausschuss zur Senkung der Lebensmittelpreise. — Was geplant ist. — Die Pfennigrechnung soll zu Ehren kommen. — Auch die Städte sollen sich an der Preisentfaltung beteiligen.

X Berlin, 12. November.

Das Reichskabinett hat am Dienstag sich unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning mit Fragen der Preis- und Arbeitspolitik befaßt. Auch der Reichsbankpräsident Dr. Luther nahm an dieser Sitzung teil, die bis in die Nacht zum Mittwoch andauerte. Man setzte noch in später Nacht einen Ausschuss zur Förderung der Preisentfaltung ein.

Der Preisentfaltungsausschuss der Regierung.

Wie wir erfahren, besteht der Ausschuss aus dem Reichskanzler, dem Reichsernährungsminister, dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichsfinanzminister, dem Reichsarbeitsminister und dem preussischen Handelsminister.

Die Einrichtung dieses Ausschusses hat den Sinn, daß die Preisentfaltung mit aller Energie weitergetrieben werden soll. Das geht auch daraus hervor, daß der Reichskanzler selbst an seiner Spitze steht.

Das Arbeitsprogramm des Ausschusses.

Der Ausschuss trat zum ersten Male am Donnerstag zusammen, um zunächst die Möglichkeiten festzustellen, die für eine wirkungsvolle Ausdehnung der Preisentfaltung gegeben sind. Er untersuchte, mit welchen Organisationen verhandelt werden muß und welche Möglichkeiten der Regierung in jedem einzelnen Falle zur Verfügung stehen, um ihre Absichten auch dann durchzusetzen, wenn sich Widerstände bemerkbar machen.

In politischen Kreisen wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die für die ganze politische und wirtschaftliche Entwicklung so überaus wichtige Aktion des Kabinetts auch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln der Propaganda unterstützt werden muß, durch die bekannt werden kann, wo die Preise billig sind und wer sich einer Preisentfaltung entgegenstellt. Diese Methode hat die englische Regierung vor einigen Jahren in einer ähnlichen Situation mit erheblichem Erfolg angewandt.

Der Rundfunk bei der Preisentfaltung.

In England ist z. B. auch der Rundfunk zur Bekanntgabe von billigen Geschäften benutzt worden. Auf der anderen Seite können diese selbst die Bewegung durch deutliche Preisbekanntgabe in den Schaufenstern, Inseraten usw. unterstützen.

Dabei muß auch beachtet werden, daß eine der Voraussetzungen des Gelingens der Aktion die Rückkehr zur Pfennigrechnung ist. Wenn z. B. der Straßenbahntarif 25 Pfennig beträgt und eine Senkung auf 20 Pfennig ausgeschrieben sein sollte, so muß die Frage geprüft werden, ob nicht eine Verbilligung des Fahrscheins auf 25 Pfennig erreicht werden kann. In diesem Zusammenhang taucht natürlich auch die Möglichkeit neuer Drei- und Vierpfennigkürze wieder auf.

Die Städte sollen mitwirken.

Besondere Möglichkeiten sieht man in unterrichteten Kreisen auch in der Mitwirkung der Städte, deren Aufgabe es sein muß, den Rahmen, den die Reichsregierung für die Preisentfaltung zieht, durch Einzelmaßnahmen auszufüllen.

Es ist anzunehmen, daß sich der Ausschuss des Reichskabinetts nun in den nächsten Tagen mit allen diesen Voraussetzungen wird, um schon in kurzer Zeit eine stärkere Aktivierung der ganzen Preisentfaltungsbewegung herbeizuführen.

Verhandlungen über den Kartoffelpreis.

Die Verhandlungen über die Preisgestaltung auf dem Kartoffelmarkt, die im Reichsernährungsministerium mit Vertretern der Produzenten, des Groß- und Kleinhandels, der Konsumvereine, Warenhäuser und der Verbraucher (u. a. war die Zentrale der Hausfrauen-Vereine Groß-Berlin geladen) stattfanden, sind noch nicht abgeschlossen worden.

In der Aussprache wurde von den Konsumentenvertretern besonders die Forderung begründet, vor allem die Kleinverkaufspreise (10 Pfund-Verkauf) herabzusetzen. Es wurde ein kleinerer Ausschuss eingesetzt, mit dem die Verhandlungen im Reichsernährungsministerium fortgesetzt werden sollen.

Die Sanierungsvorlagen in den Reichsratsausschüssen

Die Reichsratsausschüsse begannen mit der zweiten Beratung der Sanierungsvorlagen, an erster Stelle des Gehaltskürzungsgesetzes. Anträge auf Vorverlegung des Termins für

die Gehaltskürzung auf den 1. Januar 1931 liegen bisher noch nicht vor, doch ist nicht ausgeschlossen, daß solche Anträge noch gestellt werden, wenn die entsprechenden Bestimmungen der Vorlage zur Beratung stehen.

Die große Bedeutung der Sitzung wird dadurch gekennzeichnet, daß der bayerische Ministerpräsident Held und Minister anderer süddeutscher Länder persönlich an der Beratung teilnehmen. Den Vorsitz hat Reichsfinanzminister Dietrich.

Keine Vorverlegung der Beamtengehaltssenkung.

Von den Vereinigten Ausschüssen des Reichsrats wurde die Gehaltskürzungsvorlage der Regierung verabschiedet, ohne daß von irgendeiner Seite ein Antrag kam, den Termin der Gehaltskürzung vorzuverlegen. Eine Veränderung wurde von den Ausschüssen an der Regierungsvorlage nur hinsichtlich der Stellung der Behördenangestellten vorgenommen.

Um die Winterbeihilfe der Erwerbslosen und Rentner.

Aus dem Haushaltsausschuss des Reichstages.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages beschloß, in einer seiner nächsten Sitzungen die Fürsorgevorlagen für die Hochwasserbeschädigten und für die Angehörigen der bei den Bergwerkskatastrophen Verunglückten zu behandeln.

Nachdem beantragte Abg. Schröder-Werburg (Komm.), in Betracht der ungeheuren Notlage der Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner sowie allen Fürsorgeberechtigten eine Winterbeihilfe aus den Mitteln des Reiches auszugeben. Die Winterbeihilfe soll für die Hauptunterstützungsempfänger 40 RM., für jeden Unterhaltsberechtigten 12 RM. betragen; Empfänger von Waisenrenten sollen 12 RM. erhalten.

Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums gab den finanziellen Aufwand für den kommunikativen Antrag nach vorläufiger Schätzung mit 337 Millionen RM. an.

Nach längerer Aussprache beantragten die Abgeordneten Dr. Luwag und Hertel (Dnt.), die Beihilfe in Naturalien, insbesondere in Brennstoffen und Lebensmitteln, die im Inlande erzeugt sind, zu gewähren.

Da der Vertreter des Reichsfinanzministeriums sich außerstande erklärte, anzugeben, woher die Deckungsmittel für die mindestens auf 337 Millionen RM. geschätzte Winterbeihilfe beschafft werden sollen, beantragte Abg. Dr. Berllius (Z.), 1. die Regierung zu ersuchen, eine Aufstellung vorzulegen, welchen Geldbedarf der kommunikativen Antrag auf Winterbeihilfe nach genauer Berechnung erfordert und welche Deckungsmittel zur Verfügung gestellt werden können; 2. die Beschlußfassung über diesen Antrag bis zum Eingang der geforderten Angaben auszusetzen.

Dieser Zentrumsantrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.

Damit waren auch zunächst sowohl der kommunikativen Antrag für die Winterbeihilfe wie der deutschnationalen Antrag und der Sozialdemokratischen Antrag auf Naturalienbeihilfe erledigt.

Hierauf vertagte sich der Ausschuss auf Donnerstag.

Reichskanzler und Reichsernährungsminister beim Reichspräsidenten.

Berlin, 13. Nov. Der Herr Reichspräsident empfing gestern nachmittag den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Schiele zu einer gemeinsamen Besprechung über die Durchführung der zum Schutze der deutschen Landwirtschaft sowie zur Durchsetzung der Lebensmittelpreisentfaltung von der Reichsregierung in Aussicht genommenen weiteren Maßnahmen.

Der Preisabbau.

Berlin, 13. Nov. In Fortführung der von der Reichsregierung eingeleiteten Preisentfaltungssaktion fand am 12. Nov. im Reichsernährungsministerium unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Siegel eine Besprechung über die Preisbildung für Obst und Gemüse statt, an der u. a. auch Vertreterinnen der Hausfrauen teilnahmen. Die Verbände des Handels, der Waren- und Kaufhäuser sowie der Konsumvereine haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, keine Opfer zu scheuen, um die Preise auch für Obst und Gemüse zu senken, um damit der allgemeinen Notlage zu steuern und zu einer nachhaltigen Besserung unserer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu gelangen. — Die in den letzten Tagen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Kartoffelgroß- und Kleinhandel unter Mitwirkung der Erzeuger- und Verbraucherorganisationen, insbesondere den Hausfrauenvereinen, über die Senkung der Kartoffelpreise geführten Verhandlungen haben ergeben, daß auch der Kartoffelhandel bereit ist, der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung tragend, einen Abbau der Preise vorzunehmen.

Berlin, 13. Nov. Der preussische Haushalt für 1931 wird am 18. November an den preussischen Staatsrat gelangen. Das Plenum des Landtags wird am 16. Dezember in die allgemeine politische Aussprache zum Haushalt eintreten und den Etat nach etwa dreitägiger Beratung dem Hauptausschuss zur Vorberatung überweisen.

Lokales

Sitzungsbericht der Gemeindevertretung vom 11. November 1930

Anwesend: Bürgermeister Land, 16 Mitglieder der Gemeindevertretung und 4 Mitglieder des Gemeindevorstandes, der technische Leiter Martin Rüb und Gemeindefeldwart Jang als Schriftführer.

Beschlußfassung über weitere Ausführung von Kanalisationsarbeiten.

Der technische Leiter Martin Rüb gab zunächst Auskunft über die bisherige Ausführung der Kanalisationsarbeiten. Die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei stellt den Antrag, den Landesoberwegemeister Feix aus Eichenheim in Zukunft bei Ausführung von Tiefbauarbeiten etc. für die hiesige Gemeinde nicht mehr heranzuziehen. Für den Antrag stimmten 6, dagegen 6 Gemeindevorsteher, Stimmenthaltungen waren 4. Der Vorsitzende gab den Ausschlag und so wurde der gestellte Antrag abgelehnt. Einstimmig wurde beschlossen, dem Tiefbauunternehmer Adam Hart für die Tieflegung bei den Kanalisationsarbeiten ab 2 Meter bis 4 Meter Tiefe als Zuschlag 2,40 RM pro cbm. zu gewähren womit der Unternehmersich einverstanden erklärt hat. In das Kanalisationsprojekt soll weiter einbezogen werden, die Grabenträse bis zum Hause Dr. Müller und die Feldbergstraße. Die Abstimmung erfolgte mit 8 gegen 3 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen. Die Kosten für diese Arbeiten betragen 2,500.— RM, und die Gesamtkosten der Kanalisationsarbeiten belaufen sich auf RM. 29,675.— Weiter wurde mit 8 gegen 3 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen beschlossen, die Schulergasse ebenfalls zu kanalisieren. Die entstehenden Kosten betragen etwa RM. 1200.— und werden bewilligt.

Schluß der Sitzung: 10,30 Uhr.

(Wir müssen im Namen unserer Leserschaft dagegen protestieren, daß man seitens der Gemeindeverwaltung der Hirsheimer Zeitung von dem Stattfinden dieser Dringlichen Gemeindevorsteherung keinerlei Mitteilung zukommen ließ. Wir konnten deshalb an der Sitzung nicht teilnehmen und unsere Leser auch keinen Bericht liefern, was wir bedauern. Das Vorgehen der Verwaltung in diesem Falle ist uns unverständlich. Die Schriftleitung der Hirsheimer Zeitung.)

Theater für den Wohlfahrts-Berein. Sonntag den 16. November spielt die „Freie Volksbühne“ zu Gunsten des Wohlfahrtsvereins im „Sängerheim“, „Am Tage des Geistes“ von Peter Rosegger. Genannte Theatervereinigung hat in hochherziger uneigennütziger und menschenfreundlicher Weise den ganzen Reinerlös für den Wohlfahrtsverein bestimmt. Die trefflichen Leistungen der „Volksbühne“ sind allgemein bekannt und so dürfte jedem Besucher ein gemutvoller Abend bevorstehen. Zudem unterstützt jeder Besucher und Abnehmer von Eintrittskarten eine edle Sache, ja die edelste, die es im Dienste wahrer Menschlichkeit gibt. Not und Elend sind groß und werden im Winter noch größer werden. Freilich, „wer nie sein Brot in Tränen aß, wer nie in kimmervollen Nächten auf seinem Bette weinend lag“, der kann sich nur schwer in die Not und das Elend einer armen Familie hineinleben. Nächsten Sonntag ist eine Gelegenheit geboten, welche zagen wird, ob man hier noch etwas für Arme und Notleidende übrig hat. Das Eintrittsgeld (50 Pfg. pro Person) ist so niedrig gesetzt, daß es keine Entschuldigung gibt. Weisheit leitet dem Kartenverkäufer die Tür. Wer nicht kommen kann, unterstützt doch die edle Sache durch Abnahme von Karten. Ja, edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

1. Erste Wöden auf dem Untermain. Große Schwärme von Möwen sind seit einigen Tagen auf dem Untermain zu beobachten, die tagsüber unablässig über den Fluten kreisen und nachts im Ufergebüsch Unterschlupf suchen. Es kommt nicht oft vor, daß bereits zu Beginn des November diese Tiere ihre Winterquartiere auf den Binnengewässern aufsuchen.

Betr. sog. 3 Marks-Genossen bei der verfrachten Genossenschaftsbank ist im Berufungsverfahren vor dem Landgericht in Wiesbaden dahin entschieden worden, daß gezahlt werden muß.



Das Flugzeug für jedermann.

Der Deutsche Luftfahrtverband empfiehlt seinen Mitgliedern den Ankauf eines 20-PS-Flugzeuges, dessen neuer Typ jetzt nur noch 3450 Mark kosten wird. Das billigste Flugzeug kostete bis jetzt etwa 7000 Mark.

den muß. Die Begründung lautet, daß jeder Einzelne der Kläger die Pflicht gehabt hätte, sich persönlich, wie es das Gesetz vorschreibt, bei dem Amtsgericht in Hochheim zu äußern, daß er auf seinen Antrag hin auch tatsächlich aus der Mitgliedschaft der Genossenschaft gelöst wurde. — Gemeinsam soll nun in der Sache nichts mehr unternommen werden, doch steht es jedem Einzelnen frei, auf seine Kosten Berufung beim Oberlandesgericht in Kassel zu beantragen.

Sonnige Tage muß auch die Hausfrau ausnützen. Hinaus ins Freie, das beruhigt die Nerven und gibt neue Kraft zu neuer Arbeit für Haus und Familie. Selbst der Washtag soll sie bei schönem Wetter nicht im Haus halten. Auch an diesem Tage findet die praktische Hausfrau bestimmt einige Freistunden, wenn sie Ozoniel benutzt, das vorzügliche selbsttätige Waschmittel, das durch nur 1/2 Pfundiges Kochen eine herrlich weiße Wäsche gibt, zumal, wenn bereits am Vorabend die Wäsche in Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, eingeweicht wurde. Denn durch das Einweichen mit Schwanpulver wird der Schmutz schon fast vollkommen gelöst.

Der Sportverein 09 spielt am kommenden Sonntag gegen den Meisterschaftsanwärter Korbach auf dem hiesigen Platz, worauf wir heute schon hinweisen.

„Riders“ Hirsheim — Küsselsheim 4:1 (0:1)

Reine	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Mainz	5	3	1	1	14:4	7
„Riders“ Hirsheim	4	3	0	1	14:5	6
Hochheim	4	2	0	2	8:9	4
Oppenheim	3	1	1	1	5:9	3
Küsselsheim	4	1	0	3	7:12	2
Mainz-Kassel	4	1	0	3	7:16	2

Ein großer Punktekampf ist zu Ende. Küsselsheim hat wieder einmal den Beweis erbracht, für seine Formverbesserung. Beide Mannschaften kämpften erbittert um den Sieg. Das Spiel war hart, ohne daß jedoch die Grenze des Erlaubten überschritten wurde. Durch die notwendige Umstellung in der fünften Reihe kam bei Hirsheim ein richtiges Zusammenstoß zustande und auch die Unentschiedenheit und Jaghaftigkeit des Halblinien brachte große Verwirrung in die Mannschaft. Ganz besonders schwer fiel es dem Halbbrechten auf dem neuen Posten zurechtzufinden. Lediglich die beiden Außenstürmer sorgten für brauchbare Vorlagen, die jedoch fast sämtlich eine Beute des Gästetormannes wurden. Während R. sich vergeblich in der Strafraumgrenze bemüht, gelingt es schließlich R. durch einen Nachschuß die Führung an sich reißen. Die sich bis über die zweite Halbzeit hinaus zu halten vermochten. Die Riders drängen nach Beginn der Halbzeit mächtig auf den Ausgleich. Es folgt eine große Drangperiode ein, die zeitweise dem ersten Totallampfen gegen Hochheim gleich. Man war schon sehr pessimistisch im Zuschauerraum gestimmt und glaubte mancher eine zweite Niederlage. Doch diesmal kam es und mußte es anders kommen. In der 25. Minute nimmt der auf

Halbbrechten gegangene Mittelflächer eine Platte des Finkhofen auf und nach vergeblichen Werfen des Gästetormannes landet der Ball im Netz. R. kämpft energisch weiter: doch ein Handelfmeter bringt R. die Führung. Mit diesem Tor R. auf einmal der Riderssturm erwacht. Er schießt und launet, wie in seinen besten Tagen. Zweimal gelingt es ihm, dem unermüdbaren Finkhofen den Torwart zu schlagen und das Torverhältnis auf 4:1 zu erhöhen. — Die 2. Halbzeit verlor, wie vorausgesehen war, gegen Gonsenheim, das hier vor Halbzeit mit 4 Toren führte, darunter zwei Elfmeter. Trotzdem ist es anerkanntswert, daß R.'s. Spieler nicht bei Mut sinken ließen und alle Kräfte sammelten, um noch günstig, wie möglich abzuschneiden. — Das 1. Spiel der Riders brachte einen überraschend hohen Sieg. Hoffentlich können die Hirs. Jungs weiter in diesem Sinne und bringen den Riders noch weitere so schöne Erfolge.

Wetterbericht.

Auf der Rückseite der skandinavischen Drifts sind polare Stürme auf dem Kontinent eingetroffen, deren Zentrum nach dem Nordwesten hin sich verlagert hat. Infolge dessen werden die nächsten Tage nach dem Nordwesten hin sich verlagert haben. Der hohe Druck wird sich nach und nach über den Nordwesten und schließlich den Nordosten von der Zufuhr von Warmluft ab.

Voraussichtliche Witterung. Polare Luftzufuhr, einzelne Regenschauer, stellenweise mit Schnee vermischte. In Aufklärungsgeschwindigkeit.

Hausmusik.

In der Inflationszeit und den nachfolgenden Jahren, in allen Gauen des Reiches der Jazz seinen Einzug hielt, wurde die Pflege der schönen Hausmusik ganz und gar vernachlässigt. Mit einer Oberflächlichkeit behandelte man die gute Musik und verpöbelte die alten Komponisten, die Schätze eines unendlichen musikalischen Reichtums, das einem in der Familie durch Scherz und Schumann und sogar Richard Wagner werden als Jazz verballhornt und verunstaltet. In den Familien selbst wurde überhaupt nicht mehr auf Musik geachtet, es war etwas abgekommen, überhaupt noch Hausmusik auszuüben. Heute ist es inzwischen wieder besser geworden. Die Eltern halten ihre Sproßlinge wieder dazu an, musikalischen Unterricht zu nehmen und anständige Vortragsstücke zu spielen. Das ist auch gut so, denn der Sinn für Hausmusik trägt ein Familienmildeleses lauscht. Wenn zwei Geschwister vorhanden sind, werden sie meistens verschiedene Instrumente erlernen. Klavier und Geige, oder Cello und Klarinette, oder andere Instrumente bevorzugt man wieder Gitarre und Mandoline oder Flöte usw. Manche Familie hat auch einen besonderen Sängersänger oder eine gute Sängerin aufzuweisen, die die häusliche Stimmung sorgen. Es handelt sich bei der Pflege der Hausmusik ja gar nicht darum, künstlerische Spitzenleistungen zu erzielen, sondern es handelt sich lediglich darum, den Familienfrieden zu erhalten und Geselligkeit nach alter, deutscher Sitte zu pflegen. Gerade für die Jugend hat die Pflege solcher Hausmusik einen unermesslichen Wert. Sie wird dadurch den Geshäften und Tanzbällen ferngehalten, die schädliche Zerstörungen anlegen oder sich in schlechte Gesellschaft zu begeben. Wir sehen also die Pflege der Hausmusik als moralischen Wertfaktor. Hausmusik wirkt erzieherisch in mancherlei Dingen; abgesehen von der bereits erwähnten Förderung des Familienfriedens bringt sie Ehrgeiz, Ordentlichkeit und einen gewissen Bildungsgrad mit sich. Darum soll man namentlich die Jugend musizieren lassen, und zu weichen ein Ton danebengeht, sollen die Eltern oder Zuschauer nicht gleich nervös werden und sich die Ohren zuhalten, sondern ruhig bleiben, getreu dem Grundsatz: „Rein Meißer ist vom Himmel gefallen!“

Eine große Sensation in Mainz. Am Sonntag den 16. November spielen in der Stadthalle in Mainz 10 ungarische Zigeuner. Ungar. Weisen, Walzer und eigene Zigeuner Improvisationen. Es geht zu, daß die Konzertdirektion Franz volkstümliche Preise von 90 Pfg. bis 2.00 RM. angesetzt hat, daß es jedem möglich ist diesen Genug noch zu hören.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. W. Nachdruck verboten.

41. Fortsetzung.

Da hatte Frau Ermintrud aufgeschrien und war zurückgewichen gegen die Mauer, den Schlitten der Kinder mit sich reisend.

„Heilige Mutter Gottes, habe Erbarmen! Nun fliehe ich mit den Kindern flundenweit in die Berge hinaus, daß sie fortkommen vom Gifthauch der Pest. Und da muß ich im Kloster Murbach der wohnen, der uns die Seuche gebracht hat!“

Und sie stand mit starren Augen und wußte nicht aus noch ein.

Der alte Vater nickte begütigend mit der Hand.

„Geht ihr beiden nur immer den Waldweg voraus. Daß sich Frau Ermintrud nicht unnötig ängstige vor des Jüngstehers Näherkommen. Und du, meine Tochter, sei stark und mutig und laß alle Furcht. Es ist der Waffenschmied niemals in die Klosterschule kommen, wohin wir deine Kinder gleich bringen werden. Rein und hart weht die Bergluft hier oben über Murbach, die tötet, was da seinem Willen an Seuchen und Gebrechen.“

So tröstete er sorglich die Mutter, die weinend ihre schlafenden Kinder aus dem Schlitten hob und mit dem Knecht zusammen zur warmen Küche trug.

Immer noch gingen die schwarzen Bäche durch die Straßen, aber keiner sieht mehr nach ihnen hin. Keine, schmucklose Särge sind es, ohne Kranz und ohne Bier. Und immer noch läuten die Glocken flügend über der trauernden Stadt. Man sieht niemand mehr auf den Straßen, schon huscht manchmal ein Bürger von einem Haus zum andern, alle Päden und Krambuden sind geschlossen. Mit jedem Sarge, der hinausgetragen wird, geht hoch und bleich ein junger Priester. Es ist Bruder Ebbo vom Perentloster zu Murbach. Der Stadtkaplan, der in der letzten Weihnacht die Pest kommen sah mit heilschermendem Auge, ist auch schon gestorben an der Seuche.

An seine Stelle trat freiwillig Bruder Ebbo, da keiner sonst den Posten übernehmen wollte in dieser furchtbaren Zeit. Dagerer und bleicher noch ist der junge Perentloster geworden. Aber seine Augen strahlen in stiller, glühender Feuer, denn er weiß jetzt gewiß, daß er seinem Gott dient bis in den Tod. Als er hier hinabging nach Gebweiler, hat er Heile mitgenommen. Denn er wußte, der furchtete sich ebensowenig vorm Tode wie er.

Aber Heile hatte sich vor Entsetzen geschüttelt und seine sehnigen Hände gegen die Stirn gedrückt.

„Alles kannst du von mir verlangen, Ebbo, nur das nicht. Ich habe niemals Furcht vor dem Tode gehabt. Ich gehe durch Feuer und Wasser, wenn du es willst, und ringe mit den Wölfen und Bären in einsamer Winternacht. Da kommt der Tod wild und rasch, und es ist ein kaltes, hartes Sterben, unserer Ähnen würdig, die für Kaiser und Reich gebietet. Aber so? Diese langsame, furchtbare Qual — und das allmähliche Näherkommen des grausamen Feindes, der auf deiner Brust kniet und dir die Gurgel abwürgt, ohne daß du dich wehren kannst. Nein, Ebbo — mit der Pest lasse ich mich nicht ein!“

Und er hatte dem Bruder die Hand geschüttelt und war davongegangen, in den verschneiten Winterwald hinaus, wo über den Felsen die Adler ihre stillen Kreise zogen. Aber der Waffenschmied war mit dem ersten, stillen Mord gegangen. Es war oben in der Schmiede nicht viel zu tun seit in der Winterzeit, da wollte er sehen, wo er da unten Hilfe leisten möchte. Nicht bei den Pestkranken, denn das verstand er nicht. Und es konnte auch keiner den Sterbenden so guten Trost zusprechen wie Bruder Ebbo. Das war Priesteramt, und nicht eines Waffenschmiedes und Kriegsmanns Sache.

Aber bei den wilden Wässern wollte er Hand anlegen zum Schutze der Stadt. Denn um die Lauch klimmerte sich jetzt keiner mehr — nun — wo die Seuche alles Denken und Sinnen in Anspruch nahm. Niemand dachte daran, am Stauwerk der alten Wälle zu arbeiten, wo der natürliche Abfluß durch Stämme und Geröll versperkt war und die braunenden Gießgräben nicht wußten, wohin und alle Teiche und Dämme sprengten. Bis tief in die Straßen der Stadt stand schon das Wasser, aber niemand kümmerte sich darum. Denn der Bürger-

meister Grantner war seit Tagen nicht mehr gesehen worden, und man munkelte, er sei gestorben vor der Pest. Wie so viele hohe Ratsberren. Aber wohin wußte niemand. Im Brauentloster zu Engelvarthen sah die Jüngsteherronne in ihrer Zelle und nähte an einem schwarzen Tuche für die Pestbähre. Ihr wurde die Zeit lang, und sie sang mit leiser Stimme ein Marienlied vor sich hin:

„Maria sitzt im Rosenhag
Und wiegt ihr Jesulein
Durch die Blätter leise
Weht der warme Sommerwind
An ihren Hüften
Singt ein buntes Vögelein,
Schlaf, Kindlein, süßes,
Schlaf nur ein.
Süß ist dein Pöcklein,
Süßer dein Schlämmers Duft,
Süß dein müdes Köpfchen
Reist an deiner Mutter Brust.
Schlaf, Kindlein, süßes,
Schlaf nun ein.“

Auf dem feinen Gang draußen, ganz vor dem Zellentür, hockte ein Schrit. Die junge Ronne hörte es nicht über ihrem Singen und nähte emsig weiter. Ganz still stand Schwester Kordula, die Abtissin, draußen vor der Tür und lauschte. Es trat plötzlich eine große Weisheit in ihr hartes, vergilbtes Gesicht, als sie das Marienlied hörte. Und sie lauschte, bis die Verse verklungen waren, und atmete tief und schwer dabei.

Was kam der gestrigen Abtissin in den Sinn, daß sie sich so beherrschte ließ von einer Stimmung? Sollte sie zurück an ferne, ferne Jugendtage, da sie noch ein junges, heißes Mädchen war, befehlen, das goldene Kindesspiel und süße Träume legte? Da sie bei den vielen Angreifer Geschwister Mutterstelle vertreten und die Jüngsten auf ihren Armen geniet, als seien es ihre eigenen Kinder? Oder gab es noch ein anderes, ein tieferes Etwas in Schwester Kordulas Seele, das ungeahnt von der Welt dort schlummerte und in stillen, einsamen Stunden vor Sehnsucht kranke und bangte?

(Fortsetzung folgt.)

Wann jemand Tuberkulose pflegt. Die Pflegeperson
Tuberkulose eine übertragbare Krankheit ist, daß sie sich aber
der Ansteckung sicher schützen kann, wenn sie die für das
mit dem Kranken, seinem Auswurf, seinen Aus-
sagen, der Kleidung, Leib- und Bettwäsche gegebenen
Anstandsmaßregeln sorgfältig befolgt und vor allem ver-
sichert, daß beim Husten, Niesen und Sprechen der Kranken
häufig mit Bazillen beladenen Tröpfchen unmittelbar
entweichen; sie darf sich nicht anhaften lassen. Jede mit
eines Tuberkulösen beschäftigte Person muß während
des Aufenthaltes in der Wohnung des Kranken, den Vorher-
und den Rücken voll bedeckenden wasserdichten Mantel tragen,
häufig zu wechseln und vor der eigentlichen Wäsche zu
waschen ist. Vor dem Verlassen des Krankenzimmers ist
Mantel abzulegen und dann eine gründliche Desinfektion
des Raumes vorzunehmen. Außerdem muß sich die Pflegeperson
vor Nahrungsaufnahme die Hände gründlich desinfizieren.
Nahrung, von Speisen und Getränken im Krankenzimmer ist
Pflegeperson streng untersagt. Das vom Pflegepersonal be-
schaffte und Trinkschüssel ist getrennt von den Esstischen
halten zu halten. Nach Beendigung des Pflegedienstes
eine gründliche Desinfektion der Hände und Unterarme so-
wie Wäsche des Gesichtes vorzunehmen.

Die Verteilung des Rundfunks. Die Verteilung des
Rundfunks auf dem Lande und in der Stadt ist grundver-
schieden. In den Gemeinden mit 2500 Einwohnern kommen
auf 7,4 Rundfunkteilnehmer auf 100 Einwohner, in
Gemeinden unter 2500 Einwohnern beträgt die Rundfunk-
teilnehmerzahl nur 2,2 auf 100 Einwohner. Auf dem Lande
rechnet man 0,3 bis 2,0 Teilnehmer auf 100 Ein-
wohner. Unter den Großstädten wird an erster Stelle Solingen
als Rundfunkhörsender (einschließlich Familienangehörigen)
mit 100 Einwohner genannt. Es folgen Hamburg, Hildesheim
mit je 50 Hörern, Altona mit 48 und Berlin
mit 100 Hörern auf 100 Einwohner.

Erhaltene Kartoffeln. Nicht immer ist es möglich, die Kar-
toffeln vor frostschädigender Einwirkung unterzubringen,
man muß sie ernten, daß die Kartoffeln sich erhal-
ten. Die Erhaltung äußert sich in einem fäulnisartigen Geruch,
Kartoffeln, die sich unangenehm riechen kann, so daß der
Kartoffelverbraucher unbrauchbar für die menschliche Er-
nährung wird. Die Kartoffel muß, auch nachdem sie von der
Pflanze getrennt ist, weiterleben. Das Leben be-
steht in der Atmung, die eine langsame Verbrennung von Kohle-
stoff ist. Die Atmung geht weiter vor sich, daß immer nur
ein Teil der Kohlehydrate in Zucker umgewandelt wird. Wenn
die Temperaturen auf die Kartoffeln wirken, dann wird
die Zuckerverwertung in der Zuckerverwertung und es
wird in der Kartoffel zurück. Ist die Zuckerverwertung
einmal eingetreten, so bringe man die Kartoffeln
vor dem Gebrauch in Zimmertemperaturen, wo
der Zuckerverbrauch vermindert wird.

Pflege der Obstbäume. Nachdem im Feld die letzte Rabe
die letzte Krautpflanze geerntet, Stützen der Stoppelfelder vor-
genommen ist und die Wiesen gedüngt sind, muß sich im Ob-
stgarten der Wägen Fleiß und Sorgfalt zeigen. Bei dem
Wasser und feuchten Novemberwetter sind die Obstbäume leicht
zu fäulen. Das Ungeziefer in den Schlupfwinkeln muß vertilgt
werden. Die Äpfel und Stachelbeeren ausgeputzt und zuge-
geben größere Löcher zementiert werden. Schorfartige Baum-
krankheiten mit dem Baumtrichter beseitigt werden. Das Ab-
schneiden der Äste muß nicht zu tief gehen. Junge Bäume sind abzu-
schneiden, ältere Bäume in der Schorf abzutragen. Ab-
schneiden mit Obstbaum-Nachschneidwerkzeugen gegen das Ungeziefer
kann und Abwehr vorzügliche Dienste. Bei richtiger An-
wendung bringt man die Puppen- und Wespenneister weg,
die die Ameisenheerde in den Baumhöhlen und schafft
klare Rinde.

Aus der Umgegend

Sothheim a. M. den 13. November 1930

Marktbericht. So wären denn die Markttage mit
Freuden und Vergnügungen, aber auch mit ihren
der Vorbereitung wieder einmal für ein Jahr
der diesjährige Markt war, wie auch sein Vor-
1929, von der Witterung, trocken von oben, be-
und so führte auch er wieder einen großen Frem-
den in unsere gern besuchte Main- und Nebenstadt.
am Montag, dem Hauptmarkttage, nahm der
die riesige Formen an. Von allen Seiten trafen
Scharen ein, die durch die Bahn, die besondere
wegen eingelegt hatte, durch Autos und besonders
die großen Verkehrsmittel der benachbarten Groß-
städte befördert wurden. Dazu kommen noch die vielen
Fuhrer, die zu Fuß unserer Metropole des unteren
Rheins zufließen. So herrschte auf dem Markt-
bei trockenem Wetter ein bewegtes Leben und Frei-
bewegungen waren in der Stadt alle Lokale voll.
Das meiste Interesse fand wieder am Montag
der Markt. Es waren rund 400 Pferde ausgetrie-
den. Einschluß derjenigen, die bereits am Tage vor-
hergehandelt wurden und nicht auf dem Marktplatz zum
gekauft waren. Daß der Markt gegen die trüb-
en Tage zurückgegangen ist, erklärt sich daraus, daß
der im Personen- und Güterverkehr fast vollstän-
dig gestillt ist und sich nur noch in der Landwirtschaft
bewegt. Alle Qualitäten waren wieder vertreten.
Der Handel war anfangs schleppend, wurde aber
schon bald wieder belebter und beteiligten sich am
Handel.

Der Rindviehmarkt war an diesem Jahre besonders
stark, denn es waren 335 Tiere zum Verkauf aus-
gestellt, wobei sich der Handel flott entwickelte. — Der
Markt zeigte eine große Auslastung von Verkaufs-
waren mit Waren aller Gattungen, die man vielfach
in der Umgegend an den Mann zu bringen suchte. Auch
den Humor des Markts eine heitere Note gaben.
Der diesjährige Markt zeigte eine reiche Ab-
wechslung von Sehenswürdigkeiten und Schaustellungen
aller Art. Mehrere Karussells, sowie Kölner
Theater, Zirkus pp. kamen dem Freudenbe-
sucher entgegen. Eine große Auslastung
des Marktes der Turnhalle aufgestellt. So zeigte
auch in diesem Jahre wieder das Bild eines
Volksfestes. Doch soll der Schaulust der materielle

Der Astronom Johannes Kepler.



Im seinem 300jährigen Todesjahr am 15. November 1630.

Hintergrund, nämlich die Kaufkraft, vielfach gemindert
haben, ein Zeichen unserer gedrückten, gelbnappten Zeit-
verhältnisse. Noch sei bemerkt, daß die hiesige „Freiwillige
Sanitätskolonne“ sich wieder in rühmlicher Weise in den
Dienst des Marktes gestellt hatte und in einigen Fällen
auch helfend eingegriffen mußte. — Der verlorene Markt-
diensttag war besonders der Markttag für die hiesige Ein-
wohnerschaft, die an den beiden vorhergehenden Tagen
durch Bezeugung der Gastfreundschaft gegenüber dem Besu-
cher, und welche Familie hätte keinen solchen, und sonstige
Beteiligungen in Anspruch genommen ist. — So dürfte
man wohl allseits mit dem Ausfall des diesjährigen
Herbstmarktes zufrieden sein. Die Witterung war günstig,
infolgedessen der Besuch ein enormer, und so dürften auch
die Marktgeschäfte und in der Stadt, desgleichen die
Gasthofsbetriebe und die zahlreichen Straußwirtschaften
auf ihre Rechnung gekommen sein. Eine gute Weinlese
aber und ein guter Markt, sagt hier ein geflügeltes
Wort, spürt man das ganze Jahr.

— r. Autounfall. Wieder ereignete sich am Markt-
Diensttag nachmittags auf der Wiedersstraße am „Langweh“
nahe der Gemarkungsgrenze ein Autounfall. Ein Personen-
auto fuhr in der Richtung Mainz-Frankfurt und wollte einem
Radfahrer, der ihm entgegen kam, ausweichen. Dadurch mußte
der Fahrer bremsen wodurch der Wagen auf der glatten
Straße seitlich ins Rutschen kam. In demselben Augenblick
wurde das Auto von einem anderen, das aus der Richtung
Frankfurt kam, angefahren. Es überschlug sich durch den An-
prall zweimal und blieb dann mit den Rädern nach oben lie-
gend. Das andere Auto drehte sich im Kreise und stand dann
quer auf der Straße. Die Insassen der beiden Wagen kamen
unverletzt davon, die Wagen dagegen wurden beschädigt, so-
daß sie abgeschleppt werden mußten. Der Radfahrer dagegen
wurde verletzt, jedoch er dem hiesigen Krankenhaus zugeführt
werden mußte. Die Verletzungen waren jedoch nicht schwerer
Natur, so daß er bereits wieder entlassen werden konnte. Es
ist dieses der dritte Autounfall, der an derselben Stelle in-
nerhalb kurzer Zeit.

Die Preisentungsaktion.

Senkung der Brot- und Fleischpreise in Gießen und Kaffels-
heim.

Gießen, 12. Nov. Ueber die Entwicklung der Brot-
preise in Gießen im Verlaufe der letzten Monate wird
von dem Vorsitzenden der Giesener Bäckereimittelgehilfe:
Der Vierpfundlaib (2000 Gramm) Brot kostete Anfang
August 85 Pfg., Anfang September 80 Pfg., Anfang Okto-
ber 75 Pfg., gegenwärtig 70 Pfg.; der Zweipfundlaib (1000
Gramm) Brot kostete Anfang August 43 Pfg., Anfang Sep-
tember 40 Pfg., Anfang Oktober 38 Pfg., seit Anfang
November 35 Pfg. — Zum Vergleich wurde darauf hinge-
wiesen, daß das Vierpfundbrot in Darmstadt heute noch
80 Pfg., das Zweipfundbrot 42 Pfg. (letzteres in Gie-
sen 80 Pfg.) kostet, das gleiche Brot in Offenbach heute
für 78 bzw. 88 Pfg. verkauft wird.

Ueber die Fleischpreise in Gießen wird von der
Giesener Metzgereimittelgehilfe erklärt: Es kostete das
Pfund Schweinefleisch Anfang August 1,10 bis 1,40 M.
je nach Qualität, Anfang September 1 bis 1,40 M., seit
Anfang Oktober 0,90 bis 1,20 M.; das Pfund Rindfleisch
Anfang August 1,30 bis 1,35 M., September-Oktober 1,24
bis 1,30 M., seit Anfang November 1,20 bis 1,28 M.;
das Pfund Kalbfleisch Anfang August 1,30 bis 1,35 M.,
seit Anfang September 1,24 bis 1,30 M.

Kaffelsheim, 12. Nov. Auf gewerkschaftliche Anregung
wurde hier eine gewerkschaftliche Fleischverteil-
ungsstelle eröffnet, die ihre Zentrale in Frankfurt a.
M. besitzt und eine Senkung der Preise für Fleisch und Fleisch-
waren um 8 bis 10 Prozent vornahm. Die Folge war, daß
auch ein Teil der Metzger die gleiche Preisentung vorge-
nommen hat.

Neue Raubüberfälle bei Frankfurt.

Frankfurt a. M. Der aus Hannover kommende
Frankfurter Student, der am Donnerstag auf der Straße
Hobemart-Schmitten in der Nähe des Sandpladens hilflos
aufgefunden und ins Homburger Krankenhaus gebracht wurde,
hat jetzt der Frankfurter Kriminalpolizei nähere Angaben
gemacht. Er habe plötzlich einen Schlag auf den Kopf mit
einem Gummihäutchen oder einem ähnlichen Instrument er-
halten. Darauf sei er sofort bewußlos geworden. Außer
360 Mark sei ihm eine Uhr abhanden gekommen, an der sich
ein Vierpfundlaib befand. Auf der Rückseite des Vierpfundes
befanden sich eine Widmung und die Namen Matthes und
Spanghel. Ferner fehlt ein Füllfederhalter, auf dem der
Name Spanghel eingraviert ist. Der Student gibt an, daß
er sich die 360 Mark durch Arbeiten in Gärtnereien verdient
und zusammengepart hat, um sein Studium weiterführen
zu können. Seine Angaben erscheinen auch schon deshalb
glaubhaft, weil auch ein Lebensmittelhändler, der jede Woche
einmal diese Straße mit Fuhrwerk befährt, und zwar nachts
gegen 3 Uhr, sich über die Unfallsstelle an der Ueberfallstelle
bekannt hat.



Gemüse kocht man
schmackhaft mit

MAGGI Fleischbrühe

Frankfurt a. M. Im Frankfurter Stadtwald, an der
Anzeigung Hainweg-Badenhäuser Landstraße, wurde am
10. Uhr der Besitzer eines Personkraftwagens von
drei Personen angehalten und unter Vorhalten von Schu-
waffen seiner Brieftasche, Briefstasche und Uhr beraubt. Zwei
der Täter trugen Masken, der dritte Täter, der die Sachen
abnahm, trug sein Gesicht frei. Die Täter schütteten dann
durch die hohen Gärten. Als der Ueberfallene den Räubern
folgte, wurde nach seinen Angaben auf ihn ein Schuß ab-
gegeben, der fehl ging. Darauf rief der Ueberfallene von
einer Wirtin aus das Ueberfallkommando an, das mit
einem Polizeihund erschien. Die Verfolgung der Täter ver-
lieh ergebnislos. An der Ueberfallstelle wurden noch einzelne
Gegenstände und Geldstücke des Beraubten gefunden. Die
gegrabene Brieftasche mit Papieren fand ein Straßenreiniger
in einem Senkstein in der Nähe des „Frankfurter Hofes“.

Frankfurt a. M. (Jugendliche Ausreißer.)
Am 9. November haben sich die beiden Schüler Rudolf Hoff,
geb. am 19. Januar 1917 und Waldemar Kaiser, geb. am
28. November 1917, aus der elterlichen Wohnung in Frank-
furt entfernt. Sie haben sich anderen Mitschülern gegenüber
geäußert, daß sie zuerst nach Thüringen und später nach dem
Bodensee wandern wollten. Beide Schüler verfügen über
keine größere Geldbeträge und ist daher anzunehmen,
daß sie sich in der Umgebung von Frankfurt herumtreiben.

Frankfurt a. M. (Voruntersuchung wegen
Totschlagsversuchs.) Gegen den Arbeiter Willi Rei-
berger, der ein fünfjähriges Mädchen in den Stadtwald lockte
und ihm dort eine Schnittwunde am Hals beibrachte, wurde
auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung we-
gen Totschlagsversuchs und Totschlagsversuchs eröffnet.

Sonan. (Von einem Auto überfahren und
getötet.) Nachmittags gegen 4 Uhr wurde die 30-jäh-
rige Ehefrau Fischer aus Bruchköbel, als sie mit ihrem Fahr-
rad durch die Ortschaft fahren wollte, von einem Lastauto
erfaßt und überfahren. Sie trug einen Schädelbruch und
schwere innere Verletzungen davon, die ihren sofortigen Tod
zur Folge hatten.

Wissen. (Betriebsstilllegung.) Der zum Kon-
zern Vereinigte Stahlwerke gehörende Hochofenbetrieb Al-
fredhütte soll stillgelegt werden. Zwei Hochöfen sind schon
vor längerer Zeit ausgeblasen worden; jetzt soll der dritte
und letzte Ofen außer Betrieb gesetzt werden. Etwa 200
Arbeiter werden durch diese Maßnahme zur Entlassung kom-
men.

Groß-Rechtenbach. (Baunägel.) Auf einem Neu-
bau in Groß-Rechtenbach (Kr. Wehrh.) waren der Bau-
meister Friedrich Reich aus Groß-Rechtenbach und Friedrich
Reichhold aus Klein-Rechtenbach mit dem Einlegen von Eisen-
trägern beschäftigt. Plötzlich brach das Gerüst zusammen,
und die beiden stürzten in die Tiefe. Dabei wurden sie schwer
verletzt und mußten Aufnahme im Wehrharter Krankenhaus
finden.

Kassel. (Der Kasseler Fahrkartenfälscher
verhaftet.) In einem Warenhaus in München wurden
der aus Kassel stammende Buchdrucker Landau und dessen
Ehefrau bei einem Diebstahl ergriffen und verhaftet. Die
Durchsuchung des Ehemannes förderte verschiedene noch un-
benutzte Reichsbahnfahrkarten zu Tage, die man als Fäls-
chungen erkannte. Auch der Apparat, mit dem diese Fälschun-
gen hergestellt worden waren, wurde bei ihm gefunden. Ver-
mutlich hat der Buchdrucker die gefälschten Fahrkarten zu
dem Zweck angefertigt, mit ihnen weite Reisen machen zu
können, die er dann zusammen mit seiner Frau zu Dieb-
stählen benutzte. Vor dem Kriege war Landau Fahrkarten-
drucker auf dem Bahnhof in Karlsruhe, und auch dort war er
bereits einmal wegen des gleichen Delikts bestraft.

Darmstadt. (Schwerer Motorradunfall.) Am
Abend kurz nach 21.30 Uhr kam der in den 50er Jahren
stehende Holzwarenfabrikant Karl Kay aus Pfungstadt auf
der Eberstädter Chaussee in der Nähe der Befestigung Renn-
bahn mit seinem Motorrad zu Fall. Kay erlitt dabei schwere
Gesichts- und Kopfverletzungen, so daß an seinem Wieder-
aufkommen gewweifelt wird.

Darmstadt. (Gewissenhafter Selbstmörder.)
Der Rechtsanwältin Johannes Kling hat seinem Leben ein
Ende gemacht. Er hatte vorher der Polizei brieflich mit-
geteilt, daß er sich um 2 Uhr erschießen werde. Als das
Rechtungskommando in der Wohnung ankam, hatte Kling
gerade Hand an sich gelegt.

Eberstadt. (Beilegung des Landtagsabgeord-
neten Gahmann.) Unter zahlreicher Teilnahme wurde
in Eberstadt der Landtagsabgeordnete Gahmann (Landbund)
zu Grabe getragen. Landtagspräsident Delp, Vertreter der
verschiedenen Landtagsfraktionen und der Regierung legten
am Grabe Kränze nieder.

Jugendheim a. d. B. (Schloß Heiligenberg wird
Sanatorium.) Schloß Heiligenberg, vor dem Kriege
dem Prinzen Ludwig von Battenberg gehörig, war nach
dem Kriege an Geheimrat Dr. Görge verkauft worden. Jetzt
ist das Schloß an ein Ärzte-Konfession verkauft worden,
das aus ihm ein modernes Sanatorium machen will. Als
Kaufpreis werden 300.000 Mark genannt.

Offenbach. (Offenbacher Chemiker wegen In-
dustriespionage vor Gericht.) Wie aus Düsseldorf
gemeldet wird, begann dort vor dem Schöffengericht ein neuer
Industriespionageprozeß. Angeklagt sind der Chemiker und Re-
aktor Dr. Arthur Buntrod, früher Berlin, der Chemiker
Otto Eist aus Offenbach-M. und der Chemiker Dr. A.
Janßen aus Darmstadt. Den Angeklagten wird zur Last
gelegt, Fabrikationsverfahren der deutschen chemischen Indu-
strie an das Ausland verraten bzw. verkauft zu haben.
Bereits im Februar 1929 wurden vom Schöffengericht Düs-
seldorf der Chemiker Guido Meisel aus Portsmouth (USA),
juristisch in Untersuchungshaft in Düsseldorf, und zwei andere
Chemiker aus Deutschland wegen Vergehens gegen das Ge-
heimnis, den unautorisierten Wettbewerb vorurteilt. In diesem Ver-
fahren gegen Meisel und Genossen hatte sich ergeben, daß
auch Dr. Arthur Buntrod Meisel solche Fabrikationsverfah-
ren geliefert hatte. Den beiden anderen fehlt mitangeklagten
Chemikern Eist und Janßen wird zur Last gelegt, Dr. Bunt-
rod die Fabrikationsverfahren geliefert zu haben.

München, 13. Nov. Das Strafgericht München verurteilte den Studenten Koch aus Remscheid wegen Zügelung im Zweikampf zu zwei Jahren Zuchthaus. Koch hat am 21. Februar d. J. einem Angehörigen einer Burschenschaft in einer Verkleidung eine Stirnverletzung beigebracht. Der Verletzte starb nach einigen Tagen an einer Hirnhöhlenverletzung.

Der Prinz von Wales fliegt mit „Do. X“.

London, 13. Nov. Der Prinz von Wales unternahm gestern nachmittag einen Flug mit dem deutschen Flugzeug „Do. X“. Nach einem halbstündigen Flug landete der Do. X wieder an seinem Unterplatz.

G. 38 bei Bordeaux gelandet.

Bordeaux, 13. Nov. Das deutsche Riesenschiff G. 38, das um 11 Uhr vormittags auf dem Flugplatz Victoria in Spanien aufgestiegen war, ist Mittwoch um 13.15 Uhr in Merignac bei Bordeaux gelandet. Es hatte außer dem Fliegerführer Dahn und dem Geflügelzüchter Zimmermann 12 Passagiere an Bord. Seit seinem Abflug aus Deutschland hat G. 38 bisher bereits 7500 Kilometer zurückgelegt.

Milderungen beim Krankenschein.

Die Fälle der halben Gebühr.

Aus dem Reichsarbeitsministerium werden jetzt die Ausfüllungsbestimmungen zur Verordnung über die Krankenversicherung mitgeteilt, durch die Mißstände beseitigt werden sollten. Nach der Verordnung ist ein Krankenschein zu lösen; die Gebühr dafür beträgt 50 Pfennig. Die Kasse kann sie auf 25 Pfennig ermäßigen.

Für die Anwendung dieser Vorschrift hat das Reichsarbeitsministerium am 2. August und 24. September den Krankenkassen und Aufsichtsbehörden verbindende Weisungen erteilt:

„In dringenden Fällen ist ein Krankenschein nicht erforderlich. Er kann nachher geholt werden. Der die Gebühr im Voraus nicht zahlen kann, dem wird sie gestundet. Bei dauernder Zahlungsunfähigkeit ist die Gebühr niederszuschlagen. Dieses milde und bewegliche Verfahren gilt insbesondere für Arbeitslose und für Kriegsschädigte mit Zusatzrente, ferner für Tuberkulose- und Geschlechtskranke, die von ihrer Fürsorge oder Versorgung eine entsprechende Befreiung beibringen. In der gleichen Weise wird bei der Erhebung der Gebühr für das Arzneiverordnungsblatt verfahren.“

Das Reichsarbeitsministerium erklärt weiter, infolge der Wirkung der Notverordnungen in ihrer Gesamtheit konnte in der Krankenversicherung im Reichsdurchschnitt der Beitragssatz um ein Prozent des Grundlohnes gesenkt und der Reallohn entsprechend erhöht werden. Der Durchschnittsbeitragssatz geht von 110 auf 90 Mark zurück. Aus der Gebühr entfällt für den Versicherten im Durchschnitt die Jahresausgabe von 3 bis 4 Mark. Im Endergebnis hat die Notverordnung die Versicherten nicht belastet, sondern entlastet. Wird die Notverordnung aufgehoben, dann steigt der Krankenkassenbeitrag automatisch um ein Prozent des Grundlohnes. Das ist eine neue Belastung von 300 Millionen Mark, wovon 200 Millionen auf die Versicherten und 100 Millionen auf die Betriebe fallen. Gegen eine weitere Verfüzung des Reallohnes wenden sich aber die Versicherten selbst.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim a. M.

Die Zahlung der Zulage- und Sozialrenten geschieht am Freitag, den 14. November 1930 nachmittags von 2-3 Uhr.

Flörsheim, den 12. November 1930

Die Gemeindefolge: Claus.

Kundfunkprogramm

Donnerstag, 13. November. 7.30-8.30: Fröhlicher Morgen. — 12.30: Schallplattenkonzert: Leichte Unterhaltung. — 15.00 (8.00): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00): (Berliner) Militärkonzert. — 18.05 (6.05): Zeitfragen. — 18.30 (6.30): Hobens neue Sinfonie. — 18.45 (6.45): Eine Viertelstunde. — 19.30 (7.30): Die Instrumente des Orchesters. Die Stein. — 20.00 (8.00): (Nach Berlin): Unbekannte Straßensinfonie. — 22.45 (10.45): (Aus dem Volk: Kiefer, Saarbrücken) Sinfonie.

Freitag, 14. November. 7.30-8.30: Fröhlicher Morgen. — 12.30: Schallplattenkonzert: Große Dirigenten. (3.00): Weihnachtsfeier für die Schul- und Jugendkassen. (3.25): „Schulwahl und Berufswahl.“ — 16.00 (4.00): (Berliner) Konzert. — 18.05 (6.05): Musik und Film. — 18.35 (6.35): Stuttgart: Vortragsabend: „Die Notwendigkeit der Berufsberatung.“ — 19.05 (7.05): (Aus Stuttgart): „Recht und Weltwirtschaft.“ — 19.30 (7.30): (Aus Stuttgart): „Lauter Arbeiterdichter.“ — 20.00 (8.00): (Aus dem Festspielhaus Stuttgart): Sinfonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters. — 22.30-23.30 (10.30-11.30): (Aus dem Festspielhaus Stuttgart): „Tanzmusik.“

Samstag, 15. November. 7.30-8.30: (Von Gießen): „Der Tag.“ — 10.30-10.50: Schulfunk. — 11.00: (Der Tag). — 12.30: Schallplattenkonzert: Opern-Konzert. — 14.30: (Stuttgart): Schallplatte mit Erklärung. — 14.30 (2.30): (Stuttgart): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00): (Aus Stuttgart): Konzert. — 16.30 (4.30): (Aus Stuttgart): „Hörspiele.“ (5.) (Aus dem „Hörspiel-Exzellenz“, Stuttgart): „Tanzmusik.“ (6.05): „Johannes Kepler — zum 300. Geburtstag.“ — 18.30: „Die Gewerkschaftsbewegung der Ballantinas.“ — 19.30: Spanischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): (Berliner) Richard-Wagner-Konzert. — 21.00 (9.00): Pflanzen, Tiere und Erde. — 22.30-23.30 (10.30-11.30): (Aus dem Festspielhaus Berlin): Ball der Städtischen Oper.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6.30 Uhr Jahramt für Anna Maria Bollmer. 7 Uhr Jahramt für d. gel. Karl Schick. Samstag 6.30 Uhr hl. M. f. Kath. Keller, Schick. 7 Uhr Amt für Peter Stefan Thomas und Kinder.

Nächsten Sonntag Generalkommunion des Elisabethenvereins und nachm. 4 Uhr Versammlung in der Kirche. Ebenso nächsten Sonntag gemeinschaftliche Kommunion der Schulkinder.

Israel. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim u. Weilbach

Samstag, den 15. November 1930. Sabbat Chaj-Soroh

4.15 Uhr Vorabendgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst, Neumondswelche

2.00 Uhr Minchaggebet.

5.30 Uhr Sabbatausgang.

Sport-Berein 09

Samstag Abend 8.30 Uhr Monats- und Spieler-versammlung im Vereinslokal. Der Vorstand.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:

Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Die Zeitschrift für das deutsche Haus!

Reicher, gediegener Inhalt
Beiträge erster Mitarbeiter
Prachtvolle Bilder
Farbige Kunstblätter
Die billigste der vornehmen illustrierten Monatshefte

Jedes Heft über 100 Seiten
Preis nur 1,50
Bezug durch Buchhandlung und Verlag
Berlin S.W. 19.

Der Türmer
Deutsche Monatshefte
HERAUSGEBER: G. FRIEDRICH CASTLE

Der Vorwärtler geistigen Mitlebens!

Peitze
Peilmäntel
Füchse

moderne Rollkragen
in allen Fellarten.
preiswert. Reparaturen gut und billig.

Peizhaus
Hans Wolff & Co.
Mainz, Kl. Emmerandr. 6
Telefon 3012

Total-Ausverkauf!

20 Prozent Nachlaß
Empfehle Damen-, Mädchen- und Knaben-Schürzen in größter Auswahl, Damen- u. Kinder-Schleier, Strümpfe und Socken, Hosenträger, Sockenhalter, Aermelhalter, Kragen, Selbstbinder usw.

Kaufhaus M. Flesch

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden unter Garantie durch
VENUS (Stärke A) beseitigt. Preis - 4 2/3
Gegen Sommersprossen (Stärke B) Preis M. 2/5.
Drogerie Schmitt Flörsheim

... und es erspart
Zeit und Arbeit:

OZONIL
das moderne
Waschmittel

Für nur **RM 6.-** erhalten Sie die Fortsetzung der Sammlung **Musikalische Edelsteine**

Eine Auswahl von 42 der schönsten Opern-, Operetten-, Melodien-, Salonstücke, Tonfilm-, Tanzschlager usw. für Klavier bzw. Gesang u. Klavier enthalten in dem neu erschienenen **Band 13**

MUSIKALISCHE EDELSTEINE

Aus dem Inhalt:

Samson und Delila, Potpourri	Saint-Saens
Königskinder, Potpourri mit Text	Humperdinck
Land des Lächels, Potpourri mit Text	Lehar
Zigeunerbaron, Potpourri	Strauss
Walzer No. 1 op. 83	Durand
Simple aveu	Thomé
Largo aus der neuen Welt-Symphonie	Dvorak
Der Schwan	Saint-Saens
Arabeske Nr. 1	Debussy
Gretel, Lied	Pfitzner
Heimkehr, Lied	Richard Strauss
Am Rhein, Lied	Humperdinck
Czardas	Nicklass-Kempner
Eine Freundin so goldig wie du, Tango	Will Meisel
Zwei rote Lippen u. ein roter Tarragona (Adios Muchachos) Tango	Sanders
Erika, brauchst du nicht einen Freund! Tango	Meisel
Liebeswalzer, aus der gleichnamigen Tonfilm-Operette	W. R. Haymann
Leb' wohl, Matrose, Tango	Reich
Walderlust, Walzerlied	Minor
Jung Deutschland, Marsch-Potpourri	Weninger
usw.	usw.

Beachten Sie: Alle 42 Stücke würden bei Einzelkauf über RM. 70.- kosten!

Prachtausstattung! / Eleg. Ganzleinenband! / 176 Seiten stark!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den VERLAG ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C1, TAUBCHENWEG 20.

Verbilligte
Bäcker- und Konditor Jacken

aus prima
schwarz
Zwirn
7.50
Backen
Dressen

Strick - Jacke
Spezialhaus für Beruf

Entenei
täglich frisch
heimer, Bad
Massive

Fleischhändler
hat abzugeben
auch landwirtschaftliche
Produkte in
Franz Schick
mainzstraße 10

Verbilligte
Der gute
Arbeits
5.00
bessere
9.20 7.50
das Allerbest
12.70 11.40
Spezialhaus für Beruf

Leinwand
Mainz, Gartenstraße
5 Minuten ab Haupt